Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 63 (1912)

Heft: 6

Artikel: Die lateinische Nomenklatur in der Forstzoologie

Autor: Fankhauser

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-767662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Durch die natürliche Gliederung des Bestandes arbeitet die Natur selbst wieder auf die Schaffung ungleichaltriger Bestände hin. Zweck und Ziel der Durchforstung muß es sein, den Winken der Natur zu folgen, ihr Vorgehen zu unterstützen und einer geregelten Wirtschaft einzuordnen. B. B.

Die lateinische Nomenklatur in der Forstzoologie.

Ziemlich allgemein sind die Forstleute auf die in der Forstzoologie und speziell in der Forstinsektenkunde für die Namengebung befolgten Grundsätze nicht gut zu sprechen. Wohl nicht mit Unrecht. Während die von Ratzeburg in seinen „Forstinsekten" zu Ende der dreißiger Jahre eingeführte Nomenklatur wenigstens in ihren Hauptzügen vier Jahrzehnte lang vollständig unverändert blieb, hat seither jede Stetigkeit in der Familien- und Gattungsbezeichnung aufgehört.

Daß die anfängliche Gliederung mit der zunehmenden Zahl entdeckter Arten nicht mehr ausreichte, erscheint wohl selbstverständlich. Während z. B. die Borkenkäfer, von denen Ratzeburg etwa 60 Spezien kannte, sich damals ganz gut in drei Gattungen unterbringen ließen, unterscheidet man deren heute über 1200 verschiedene gute Arten und bedarf natürlich auch einer neuen Einteilung in Unterfamilien, Gattungsgruppen, Gattungen und Untergattungen.

Nicht über diesen Punkt jedoch beklagen sich die forstlichen Praktiker, welche die Resultate des zoologischen Fachstudiums vorbehaltlos als auch für die Forstzoologie maßgebend anerkennen. Was sie zu Einwendungen veranlaßt, sind vielmehr die fortwährenden Änderungen in der Benennung ein und derselben Unterfamilie oder Gattung. Diese Änderungen stehn in Zusammenhang mit dem vor etwas mehr als drei Jahrzehnten für die Namengebung im Tier- und Pflanzenreich aufgestelltem Prioritätsgesetz. Diesem zufolge soll nämlich jedes Tier und jede Pflanze diejenige lateinische Bezeichnung erhalten, unter der sie zum erstenmal unzweifelhaft beschrieben wurden.

Statt der erwarteten Klarheit und Stabilität hat aber das Prioritätsgesetz im Gegenteil beständige Änderungen und Neubenennungen gebracht. Unsere wichtigste Borkenkäfergattung, die ein Jahr-

hundert lang den Namen Bostrichus führte, kann für das Gesagte als sprechendes Beispiel dienen.

Nachdem bekanntlich Linné in seinem Systema Naturæ, ed. X, p. 355 (1758) alle ihm bekannten Borkenkäfer — es waren allerdings nur die fünf Arten typographus, micrographus, poligraphus, piniperda und domesticus — unter dem Namen Dermestes zusammengefaßt hat, kam 1787 Fabricius, der schon 28 Arten in die drei Gattungen Apate, Bostrichus und Hylesinus einteilte.

Der von Ratzeburg übernommene Name Bostrichus hatte Bestand, bis das Prioritätsgesetz auftauchte und Eichhoff ihn bei der Veröffentlichung seines Werkes über die europäischen Borkenkäfer nicht mehr als zuläßig erachtete, weil schon viel früher als Fabricius, nämlich im Jahre 1762 Geoffroy (Hist. Jns. I, p. 300) ihn zur Bezeichnung der heutigen Apate verwendet hatte. Es mußte deshalb der, während vielen Menschenaltern eingelebte und durch den Einfluß Ratzeburgs von der ganzen forstlichen Welt angenommene Name fallen gelassen und an seine Stelle die 1807 von Lattreille (Gen Crust. Jns. Vol. 2, p. 276) eingeführte Bezeichnung Tomicus gesetzt werden. Dieser Name aber hatte nicht langen Bestand, indem Edmund Reitter, wenn wir nicht irren, fand, daß nach dem Prioritätsprinzip die Benennung Ips, welche De Geer in seinen Memoires pour servir à l'istoire des insects, Vol. 5, p. 190—192 (1775) benutzt hatte, älter sei und ihr daher vor Tomicus der Vorrang gebühre. So heißen denn unsere ehrlichen Borkenkäfer in engerem Sinne heute Ips, wenn nicht zufällig morgen ein noch um ein Jahr älterer Name ausgegraben wird.

Man möchte vielleicht glauben, solche Übelstände kommen nur vor, wo es sich um Bezeichnung der Gattungen und Familien handelt, dagegen leiste das Prioritätsgesetz zur Beseitigung des durch die Synonymen für die einzelnen Arten entstandenen Wirrwarrs gute Dienste. Es möge deshalb auch hierfür ein Beispiel folgen:

Auf der Schlehe, dem Weißdorn, dem Vogelbeerbaum usw. lebt die Raupe einer Gespinstmotte, Hyponomeuta, welche von Linné in Verwechslung der Futterpflanzen den Artennamen H. padella erhielt. Die an der Traubenkirsche (Prunus padus) fressende Art dagegen nannte er H. evonymella. Auf Evonymus Europæus, dem Pfaffenhütchen aber wohnt H. cognatella und nur H. malinella

ist nach ihrer Futterpflanze, Pyrus malus, richtig benannt. In der Folge kamen dann allerdings Autoren, als Zeller und Scopoli, welche diese Versehen richtig stellten und während langen Jahren wurden die genannten Gespinnstmotten nach den Holzarten, auf welchen sie leben, benannt. Einem bloßen Phantom zuliebe aber mußten mit Annahme des Prioritätsprinzipes die zutreffenden Namen wieder fallen gelassen und an ihrer Stelle die zu unaufhörlichen Verwechslungen Anlaß gebenden verkehrten linné'ischen Namen gesetzt werden.

Es erscheint überflüssig diese Beispiele zu vermehren, geht doch aus ihnen sprechend hervor, daß das Prioritätsgesetz in seiner starren Form sich nicht als Grundlage für die wissenschaftliche Nomenklatur eignet. Mit Befriedigung vernimmt man daher, daß sich gegen diese unhaltbaren Zustände eine entschiedene Opposition geltend zu machen beginnt. So haben sich unlängst die Zoologen Finnlands und Skandinaviens in einer Abstimmung mit 202 von 204 Stimmen gegen das Prioritätsgesetz ausgesprochen.

Eine ähnliche Kundgebung liegt, wie Dr. Sedlaczek, der bekannte Entomologe der österreichischen forstlichen Versuchsanstalt zu Mariabrunn, berichtet aus Deutschland vor. Auf ein Rundschreiben der Deutschen Zoologischen Gesellschaft haben von 126 Forschern nur 11 für das Prioritätssystem, 115 aber für Beibehaltung der gebräuchlichen Gattungsnamen Stellung genommen. In der Schweiz veranstaltet gegenwärtig das Concilium Bibliographicum eine ähnliche Umfrage und es darf wohl ein Ergebnis in gleichem Sinne erwartet werden.

Allerdings dürfte es, die Zustimmung der übrigen Staaten vorausgesetzt, noch ziemlich lange dauern, bis die Arbeiten der Internationalen Nomenklaturkomission so weit fortgeschritten sein werden, daß sie auch für die Bedürfnisse der Forstentomologie dienen können. Es scheint uns deshalb eine von Dr. Sedlaczek in der „Österreichischen Forst- und Jagdzeitung" gemachte Anregung alle Beachtung zu verdienen. Er schlägt nämlich vor, bis zur definitiven Lösung der Frage durch die Fachzoologen, die im Lehrbuch der mitteleuropäischen Forstinsektenkunde von Judeich und Nitsche benutzten Namen zunächst für 30 Jahre beizubehalten. Damit würde den derzeitigen Übelständen in eben so einfacher als wirksamer Weise abgeholfen.

Fankhauser.